

Host Cities sehen Thema Prostitution gelassen

Tirol rechnet mit Anstieg - Wien verstärkt 24-Stunden-Frauennotruf

In den Host-Cities blickt man dem Thema Prostitution während der EURO 2008 relativ gelassen entgegen: Mit einem Anstieg sei zu rechnen, die zuständigen Behörden zeigten sich aber vorbereitet.

Mit einem Ansteigen der Prostitution während der Euro rechnet die Tiroler Polizei. Daher werde das Rotlichtmilieu vor der Euro 2008 intensiv beobachtet, sagte ein Sprecher der Abteilung für Menschenhandel und Prostitution der Sicherheitsdirektion Tirol am Dienstag gegenüber der APA. Man kenne die Szene recht gut und wisse darüber Bescheid, wie sie aufgebaut sei. "Darüber hinaus wurden in letzter Zeit verstärkt Kontrollen durchgeführt", erklärte er.

Insgesamt gebe es in Tirol sieben behördlich genehmigte Bordelle mit rund 160 Prostituierten, wovon sich drei Lokalitäten im Raum Innsbruck befinden. Prostitution ist in Tirol grundsätzlich nur unter bestimmten Auflagen in behördlich genehmigten Bordellen möglich. Man habe bei den Kontrollen des Straßen- und Wohnungsstriches in letzter Zeit hin und wieder Prostituierte ohne Genehmigung aufgegriffen, so der Polizist. Dabei seien Hinweise auf Zwangsprostitution laut Polizeiangaben eher selten registriert worden. Soweit man es beobachten konnte, sei "Gewalt fast nie im Spiel" gewesen. Manchmal seien Frauen jedoch zur Prostitution gezwungen worden, indem man ihnen "gewisse Dinge vorfinanziert habe".

Wien verstärkt 24-Stunden-Frauennotruf

In Wien bereiten sich die Behörden auf einen Anstieg der Prostitution während der Fußball-EM vor - im legalen wie dem Bereich der illegalen und der Zwangsprostitution. Die Stadt verstärkt ihren 24-Stunden-Frauennotruf, der Opfern familiärer Gewalt, aber auch betroffenen Sexarbeiterinnen Rat und Hilfe bieten kann. Dieser arbeitet während der EM in doppelter Besetzung. Die zeitgleich acht Beraterinnen können neben telefonischer Hilfe Klientinnen etwa auch ins Krankenhaus begleiten. Die Prognose über einen etwaigen Anstieg sei jedoch schwierig, hieß es im Büro von Frauenstadträtin Sandra Frauenberger.

Beim Wiener Projekt "Sophie - Bildungsraum für Prostituierte" geht man nach den Erfahrungen in Deutschland bei der Fußball-WM nicht von einem Anstieg der illegalen oder der Zwangsprostitution aus. "Das erwarten wir nicht", stellte Esa van Rahden vom Projekt im APA-Gespräch klar. In Wien sei der Prostitutionsmarkt relativ gesättigt und die Zahl der Spiele in der Bundeshauptstadt überschaubar: "Von den ausbeuterischen Strukturen her gesehen ist das einfach nicht rentabel", so van Rahden.

Überdies sei man mit den Partnerorganisationen in Deutschland eng vernetzt und dort habe es während der WM keinen Anstieg gegeben. Im Bereich der legalen Prostitution sei sogar weniger Geschäft gemacht worden. Man betrachte sich jedenfalls als Informationsstelle für die Sexarbeiterinnen. Insgesamt sieben Mitarbeiterinnen sind zweimal in der Woche für drei Stunden an den neuralgischen Punkten unterwegs. Sollte sich hier während der EM ein gesteigerter Bedarf zeigen, könne man auch spontan reagieren, so van Rahden. (APA)